



Christoph Bosshard¹, Nathalie Bösch²

Overuse

Unnötige Behandlungen als Qualitätsproblem

Unnötige Behandlungen und Diagnosen mit entsprechenden Risiken gefährden die Patientensicherheit. Overuse verletzt sowohl das Prinzip der Effektivität als auch das Prinzip der Zweckmässigkeit und muss deshalb möglichst minimiert werden. Durch verschiedene Massnahmen kann versucht werden, das Problem zu verringern. Dazu zählen unter anderem die notwendige Sensibilisierung der Ärzteschaft und der Patienten als auch mehr und bessere Forschung. Dabei darf eine Vermeidung von Overuse nicht in erster Linie der Reduktion von Gesundheitskosten dienen, sondern bezweckt primär, die Qualität der medizinischen Behandlung und die Patientensicherheit zu verbessern. Zudem ist zu beachten, dass durch zu starke Eingriffe die Lage auch in Underuse kippen kann, was nicht minder problematisch ist.

Ausgangslage

Overuse wie auch Underuse senken die Qualität der medizinischen Versorgung. Overuse (dt. Überversorgung) bezeichnet eine Versorgung, welche für den Patienten keinen Nutzen hat oder deren Risiken den potentiellen Nutzen übersteigen. Overuse entsteht auch, wenn Erkrankungen diagnostiziert und behandelt werden, welche bei der betroffenen Person nie zu Sym-

ptome besteht die Gefahr, immer mehr Leute als krank zu definieren, da man schon die kleinsten Anomalien erkennen kann (Pathologisierung gesundheitlicher Zustände). So kommt es öfter zu Pseudokrankheiten oder klinisch irrelevanten Diagnosen.

- Falsche Anreize und Interessenkonflikte können zu mehr Leistungen verleiten, als notwendig wären. Ärzte haben oft Angst vor rechtlichen Klagen oder Kritik durch Patienten, weshalb sie lieber zu viele als zu wenige Untersuchungen durchführen (positive Defensivmedizin).
- Bei der Bevölkerung, der Politik und auch der Ärzteschaft mangelt es an Wissen und Bewusstsein zu Overuse.
- Ungenügende Risikokommunikation und ungünstige Interaktion zwischen Arzt und Patient begünstigen Overuse ebenfalls.

weiterer negativer Effekt dieser unnötigen Diagnosen ist, dass Patienten teilweise keine neuen Zusatzversicherungen abschliessen können.

Den Ärzten und den Patienten fehlt es an nötigem Wissen und Bewusstsein über die Overuse-Problematik. Eine Sensibilisierung beider Seiten ist deshalb unerlässlich. Die Ärzte sollten bei Aus- und Weiterbildungen zu diesem Thema informiert werden. Die Patienten andererseits sollten Zugang zu evidenzbasierten Informationen haben, die ihnen Vor- und Nachteile der jeweiligen Behandlungen aufzeigen und die sie auf die Risiken von Überbehandlungen aufmerksam machen. Shared Decision Making ist wichtig, um der Angst der Ärzte vor rechtlichen Klagen (positive Defensivmedizin) entgegenzuwirken und um falsch verstandenen Erwartungen von Patienten vorzubeugen.

... eine Reduktion von Overuse darf nicht zu verpassten Diagnosen oder unterlassenen nötigen Behandlungen führen, sondern muss in erster Linie einer Verbesserung der medizinischen Qualität dienen.

ptomen oder ihrem Tod geführt hätten (Überdiagnosen). Um die Problematik von Overuse zu vermindern, gilt es deshalb, evidenzbasierte und anerkannte Definitionen nicht-angemessener Tests, Untersuchungen oder Behandlungen zu entwickeln, z.B. mit qualitativ hochstehenden Guidelines oder Choosing-Wisely-Listen. Diese stehen im steten Wandel, da immer neue Erkenntnisse und medizinische Technologien aufkommen. Auch müssen sie in der Praxis individuell an den jeweiligen Patienten angepasst werden.

Overuse wird durch verschiedene Faktoren begünstigt:

- Durch neue, bessere Methoden und Technologien bei Screenings, usw.

Argumente/Position der FMH/SAQM

Overuse schadet dem Patienten in verschiedenen Weisen. Zum einen sind die Patienten durch unnötige Behandlungen und Untersuchungen auch zusätzlichen Nebenwirkungen und Risiken ausgesetzt, die im schlimmsten Fall zum Tod führen können. Auch sind der Patient sowie sein Umfeld teilweise grossen emotionalen Belastungen ausgesetzt. Diese unnötigen Behandlungen rauben den Patienten, wie auch der Ärzteschaft kostbare Zeit, die andernorts besser eingesetzt werden könnte. Patienten haben oft die verzerrte Vorstellung, dass immer mehr und neuere Technologien oder Behandlungen auch zu einer qualitativ besseren Leistung führen. Vielen fällt es schwer, erst einfach den weiteren Krankheitsverlauf abzuwarten. Ein

Damit das Problem von Overuse wirklich verbessert werden kann, braucht es dringend mehr quantitative und qualitative Forschung. Hilfreich sind Studien oder Register zu Wirksamkeitsvergleichen, unter anderem auch solche, welche die Option des Abwartens miteinbeziehen und Faktoren wie Multimorbidität oder den soziokulturellen Hintergrund der Patienten abbilden. Erhebungen zu Overuse sind allerdings sehr anspruchsvoll, denn die Entwicklung von evidenzbasierten und anerkannten Definitionen von nicht-angemessenen Behandlungen ist sehr schwierig.

Overuse und die damit einhergehenden Herausforderungen zeigen sich bei allen Fachrichtungen unterschied-

¹ Dr. med. Christoph Bosshard, Vizepräsident der FMH, Departementsverantwortlicher DDQ

² Nathalie Bösch, Abteilung DDQ, FMH

lich und erfordern daher auch unterschiedliche Herangehensweisen. Die einzelnen Fachgesellschaften sind somit gefordert, das Problem spezifisch für ihren Fachbereich anzugehen. Die kantonalen Ärzteorganisationen und die Dachorganisationen sind gefordert, für eine gute Koordination der Initiativen in ihrem Bereich zu sorgen.

Anreize hängen stark mit Overuse zusammen. Es muss versucht werden, keine neuen Anreize zu schaffen, die Overuse anregen. Auch sollten die bestehenden Anreize kritisch hinterfragt werden. Es sollte beispielsweise keine an ein Mengenziel geknüpfte Bonusvereinbarungen in Spitalarztverträgen geben. Ein weiterer Anreiz zu viele Untersuchungen durchzuführen, bieten die Versicherungen, indem sie diagnostische Tests für eine Kostengutsprache verlangen.

Mit dem Abbau von Overuse zeigt sich auch eine Reduktion der Gesundheitskosten, was der gesamten Bevölkerung zugutekommt. Dennoch darf dies nicht das primäre Ziel sein, denn eine Reduktion von Overuse darf nicht zu verpassten Diagnosen oder unterlassenen nötigen Behandlungen (Underuse) führen, sondern muss in erster Linie einer Verbesserung der medizinischen Qualität dienen, auch aus einer gesamtwirtschaftlichen, nachhaltigen Perspektive.

Fazit

Unnötige Behandlungen und Diagnosen mit entsprechenden Risiken gefährden die Patientensicherheit. Um Overuse anzugehen, braucht es sowohl eine Sensibilisierung der Ärzteschaft und der Patienten als auch mehr Forschung. Dabei darf eine Vermeidung von Overuse nicht in erster Linie der Reduktion von Gesundheitskosten dienen, sondern bezweckt primär, die Qualität der medizinischen Behandlung zu verbessern.

Korrespondenz:
SAQM · Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin
FMH
Elfenstrasse 18
Postfach 300
3000 Bern 15
Telefon +41 31 359 11 11
Fax +41 31 359 11 12
saqm@fmh.ch · www.saqm.ch
Christoph.Bosshard@fmh.ch

Quellen

Overuse – unnötige Behandlungen als Qualitätsproblem, Schweizerische Ärztezeitung, Nr. 7, 2016. www.fmh.ch/saqm/publikationen/grundlagenpapiere.html
Overuse mindern, Behandlungsqualität steigern – Positionspapier der FMH; 17.02.2016. www.fmh.ch/saqm/publikationen/stellungnahmen.html

Focus Swiss MedLab 2016

Gesundheitspolitische Tagung der SULM

am 14. Juni, 14.00–17.30 Uhr, siehe S. 22

Surconsommation de prestations médicales: traitements inutiles comme problème de qualité

La «surconsommation de prestations médicales», ou «overuse», désigne les prestations médicales qui n'apportent pas de bénéfices aux patients ou dont les risques excèdent le bénéfice potentiel. Les examens et traitements inutiles peuvent également résulter de surdiagnostics, qui correspondent à des diagnostics qui n'auraient jamais été à l'origine de symptômes ou du décès des patients, d'après des études à long terme. La surconsommation de prestations médicales diminue la qualité de la prise en charge médicale et compromet la sécurité des patients en raison des risques liés aux tests, examens et traitements inutiles. De plus, le patient et son environnement se trouvent en partie exposés à un grand stress émotionnel. En plus de recherches plus optimales sur le plan qualitatif et quantitatif et d'une sensibilisation des médecins, des patients et de la sphère politique à cette problématique, il est nécessaire d'élaborer des recommandations spécifiques et basées sur l'évidence concernant les prestations inutiles. Par ailleurs, les liens d'intérêt devraient être divulgués et les fausses incitations devraient être considérées d'un œil critique. C'est ainsi que la problématique de la surconsommation pourra être endiguée et qu'une prestation d'une qualité optimale pourra être proposée au patient.

SOCOREX Service Center

- Breites Reparatur- und Kalibrationsprogramm
- Technische Beratung durch qualifiziertes Team
- Effiziente Erledigung, "Express Service" in nur 48-Stunden
- SCS akkreditiertes Kontrolllabor
- Kontrollen gemäss Normen ISO 8655 und ISO 17025
- Socorex Service Center im Internet www.socorex.com



*“Metrologie für
Pipetten und
Dispenser
aller Marken”*

